

schmäler Fenster als sicher nachweisen läßt. In dem unteren Teil der Gewände wurde nachträglich eine Stichbogennische eingebrochen, deren Zweck nicht feststellbar ist.

Der Chor war bis 1915 mit einer lettnerartigen Wand abgeschlossen, die von einer Türe in der Achse durchbrochen war. Sie wurde abgebrochen, wobei es sich bestätigte, daß sie eine spätere aus Bauresten hergestellte Einfügung war. Sie war etwa 5,5 m hoch, 95 cm stark und von einer Spitzbogentüre durchbrochen, deren Gewände (Fig. 315) zwischen Schräge und Kehle einen birnförmigen Stab zeigt, der auf einer attischen Basis so aufsitzt, daß der Grat der Birne auch den unteren Wulst durchschneidet. Über der Türe war eine Platte (Fig. 316) vermauert, auf der ein erhabenes mit Lilien an den Armen versehenes Kreuz sich befand. Verwendet wurde hierbei ein älterer Werkstein, der als Sockel für eine Ecklisene benutzt werden sollte. Über die Entstehungszeit dieser Mauer ist nichts bekannt.

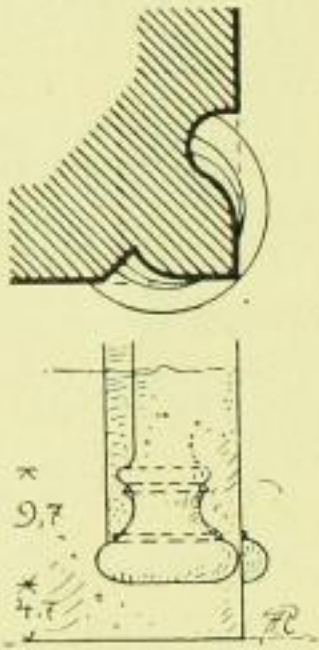


Fig. 315.
Kloster Heiligenkreuz, Gewände.

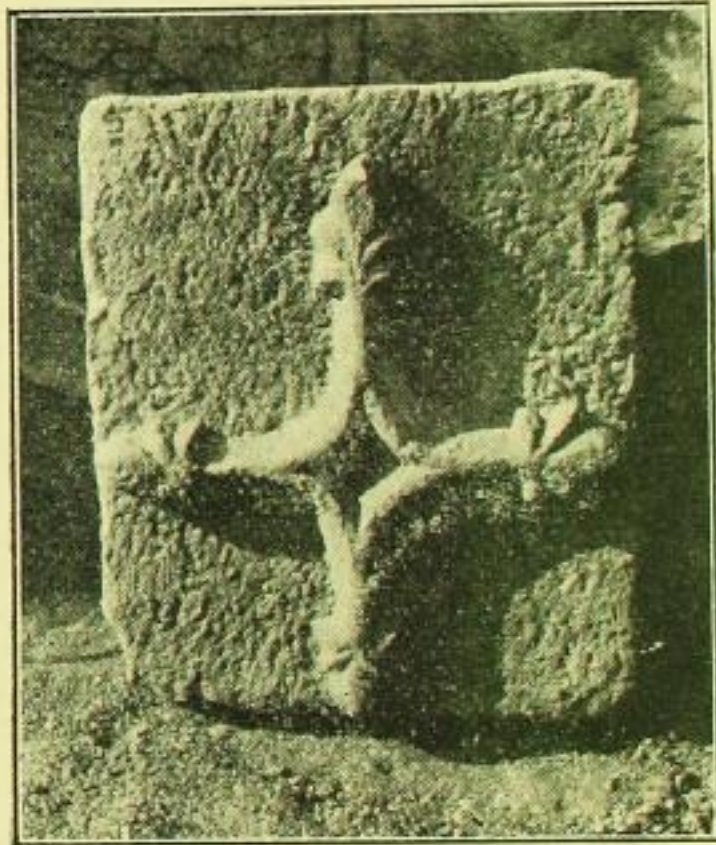


Fig. 316. Kloster Heiligenkreuz, Platte.

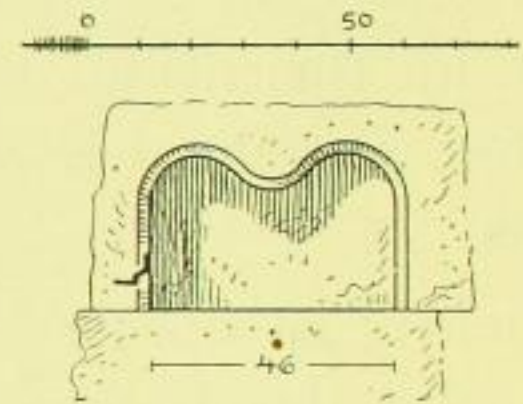


Fig. 317. Kloster Heiligenkreuz, Nische.

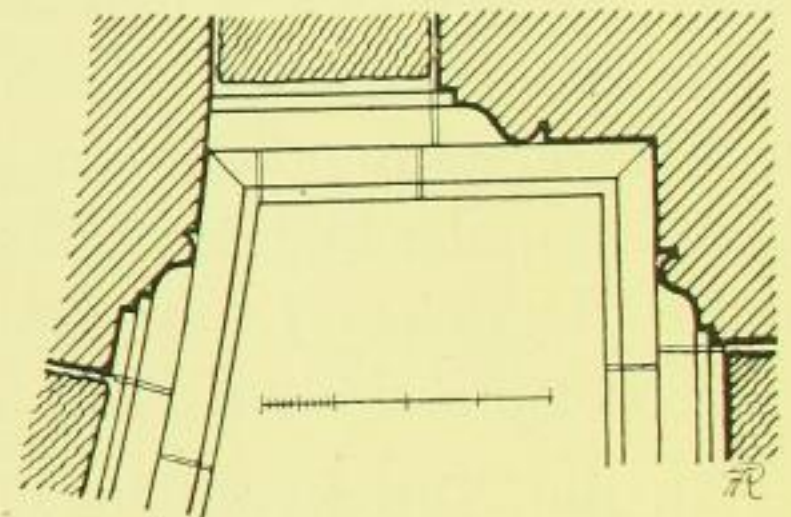


Fig. 318. Kloster Heiligenkreuz, Winkel.

Im Querhause sind die Pfeiler in gleicher Weise fortgebildet, wie im Chor. Jedoch ist der nordwestliche durch die nach 1840 angebauten Stützpfeiler zumeist verdeckt, der südwestliche fehlt.

Der südliche Querschiff-Flügel ist mit einer etwas nach Süden verrückten, 4,30 m breiten Halbkreis-Apsis versehen, deren Ecken ungegliedert über dem vom Pfeiler aus durchgeführten Sockel aufsteigen. Die oberen Teile, Kämpfer, Fenster und Gewölbe fehlen. Dagegen erhielt sich eine Abstellnische (Fig. 317) in der Nordwand, ein Stück der sehr starken Südwand und Reste der Außenarchitektur an dieser wie an der Ostwand und Koncha, während der innere Mantel völlig abgebröckelt ist. Es wiederholte sich außen die Lisenenarchitektur des Hauptchores an der Koncha. Man erkennt auch, warum diese aus der Achse gegen Süden verrückt wurde, weil man die Winkel zwischen ihr und dem Chor (Fig. 318) in künstlerischer Weise ausbilden wollte, indem hier die Lisene verkröpft wurde. Dieser Teil allein erhielt sich in gutem Zustande.